

dpa/ 16. März 07

Wissenschaft/Psychologie/Kinder/

(dpa-Gespräch - Zusammenfassung 1045)

Psychiater: «Super Nanny» voyeuristisch - Aber Trainings-Prinzip gut=

Aachen (dpa/lnw) - Das Trainings-Prinzip wie in der RTL-Dokusoap «Super Nanny» ist nach Expertenmeinung für Familien mit Erziehungsproblemen gut. «Es zeigt, wenn man Vater und Mutter konkret coacht, ist viel möglich.» Das sagte der Kinder- und Jugendpsychiater Prof. Michael Schulte-Markwort am Rande eines Psychiatrie-Kongresses am Freitag in einem dpa-Gespräch in Aachen. Er lehne die Sendung aber wegen ihres voyeuristischen Konzepts ab. Darin zieht eine Pädagogin eine Woche lang zu einer Familie, die Sorge mit ihren Kindern hat, und analysiert nach RTL-Angaben die Probleme und sucht nach Lösungen.

«Für Zuschauer ist es befriedigend, in die Malaise anderer Familien zu sehen und selbst nicht betroffen zu sein», erklärte der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, deren viertägiger Jahreskongress in Aachen an diesem Samstag zu Ende geht. Anstatt mit der Kamera in die Familie zu gehen, seien auch andere Darstellungs-Formen denkbar, wie Interviews oder gestellte Szenen.

Grundsätzlich schließt der Hamburger Wissenschaftler aber nicht aus, dass Eltern aus den dargestellten Fällen lernen können. «Wenn jemand genau hinsieht und das auf sich beziehen kann, kann er daraus lernen», sagte Schulte-Markwort. In der Dokusoap sieht er aber vielmehr ein Bild für das richtige Konzept, Familien im Alltag und situationsbezogen zu beraten und zu trainieren.

«Die Fähigkeit, eine ausreichend gute Mutter oder ein ausreichend guter Vater zu sein, fehlt oft», meinte Schulte-Markwort. Das drücke sich etwa in mangelndem Einfühlungsvermögen aus oder in der fehlenden Bereitschaft zu verzichten. «Wer Eltern werden will, muss seine eigenen Bedürfnisse zurückstellen.» Problematisch seien auch psychische Störungen bei den Eltern oder Beziehungsprobleme. Beides wirke sich auf das Verhältnis zu den Kindern aus.

«Die Erziehung ist schwieriger geworden», betonte der Wissenschaftler am Universitätsklinikum Hamburg. Eltern suchten nach Unterstützung. Das zeige sich in der am Klinikum gegründeten «Elternschule», einer monatlichen Vortragsreihe mit Themen der Erziehung. Anregung dafür habe auch die «Super Nanny» gegeben. «Uns war klar: Wir müssen auf die Eltern zugehen.» Auf Nachfrage gehe die Elternschule auch schon Mal auf Tour, etwa in Schulen. Die Veranstaltungen seien sehr gut besucht.

(Internet: www.kinderpsychiater-im-netz.de)